

# Teurere Autobahn-Vignette

# Öko-Referendum gescheitert



SVP-Nationalrat  
Walter Wobmann rät  
VCS-Präsidentin  
Evi Allemann (SP):  
«Übung abbrechen!»

Fotos: Peter Geiber, EQ Images

Von Ruedi Studer

**D**er Termin ist fixiert: Am 10. Juli um 10.30 Uhr reicht die Strassenlobby ihr Referendum gegen die 100-Franken-Vignette ein. «Wir haben über 130 000 Unterschriften gesammelt und werden um die 100 000 beglaubigte Unterschriften einreichen», sagt SVP-Nationalrat Walter Wobmann (SO). Ein Riesenerfolg für die Autofans! Auch Links-Grün ist auf den Referendumszug aufgesprungen: **Der Verkehrs-Club der Schweiz (VCS) startete ein eigenes Referendum.** Sein Slogan: «Nicht noch mehr Geld

für den Strassenbau!» Zwei Wochen vor Ablauf der Frist ist klar: Das Öko-Referendum ist kläglich gescheitert. Gerade mal 1300 Unterschriften hat der VCS aktuell beisammen. **«Vielleicht werden es am Schluss um die 2000 Unterschriften sein», sagt VCS-Präsidentin und SP-Nationalrätin Evi Allemann (BE).** Für einen Verband mit über 110 000 Mitgliedern ein Desaster! «Nein», wiegelt Allemann ab, «für mich hat das Referendum weder Priorität, noch ist es eine Herzensache.» Man habe mit einem eigenen Unterschriftenbogen jene Sektionen unterstützt, die sich

für das Referendum engagierten wollten – vor allem Deutschschweizer. Die Sammelanstrengungen blieben offensichtlich bescheiden. Auch deshalb, **weil sich die Romands im VCS gegen das Referendum sperrten.** Darunter VCS-Vize und SP-Nationalrat Roger Nordmann (VD). «Ich bin kein begeisterter Fan der Preiserhöhung, aber ich werde Ja stimmen», sagt er. Aus VCS-Sicht ist für ihn klar: «Das ist die falsche Schlacht.» **«Übung abbrechen und nicht mehr darüber reden!», rät Wobmann den links-grünen Verbündeten.** «Wenn man ernst genommen werden will,

muss man 20 000 Unterschriften liefern können – alles andere ist Gugus.» **Die VCS-Sammelbilanz hält er schlicht für «oberpeinlich für einen solchen Verband.»** Ein Abbruch kommt für Allemann nicht in Frage. «Wir werden die Unterschriften einreichen – allerdings ohne viel Tamtam.» Der genaue Termin steht noch nicht fest. Allemann will sich trotz des Sammelflops an der Nein-Kampagne beteiligen. **«Ein links-grünes Komitee wird die Vorlage bekämpfen. Im Abstimmungskampf dürfen die ökologischen Nein-Argumente nicht ungehört bleiben.»**

## Kommentar

Patrik Berger  
Reporter

patrik.berger@ringier.ch

## Vergesst die Rentner nicht!

Jahrzehntelang haben Züge in Sihlbrugg gehalten. Direkt beim Haus von Anton Stalder (89). Das ist Geschichte. Die Züge donnern vorbei. Der Bahnhof steht nicht mehr. Der pensionierte Bähnler Stalder ist wütend. Auf die SBB. Und auf die Gemeinde Horgen, wo er stets pünktlich seine Steuern zahlt. Seine geliebten GA-Reisli mit Gattin Rosa (88) fallen aus. Ein Auto hat er nicht. Der Marsch zum nächsten Bahnhof ist ihm zu weit.

**Das passiert ausgerechnet** in der Schweiz. Wo wir so stolz sind auf den ÖV. Zu Recht. Wir haben das dichteste Eisenbahnnetz der Welt. Die Züge verkehren pünktlich. Das Rollmaterial ist modern und sauber. Fast jedes Dorf hat einen eigenen Bus. Oder einen Bahnhof.

**Genau für diesen** eigenen Bahnhof haben sich die Bewohner des Weilers Sihlbrugg stark gemacht. Vergebens. Ihr Bahnhof wurde abgebrochen. Der letzte Zug ist definitiv abgefahren.

**Das hat aber** auch sein Gutes: Tausende Pendler profitieren täglich von den besseren Verbindungen zwischen Zürich und der Innerschweiz. Wirtschaftlich macht das Sinn.

**Doch es kann nicht sein,** dass in der gut vernetzten Schweiz ein Rentnerpaar in seinem Dorf gefangen ist. SBB und Gemeinde sind gefragt, um eine unbürokratische Lösung zu finden. Halt auf Verlangen, Rufbus, Taxigutscheine – der Möglichkeiten gibt es viele. Jetzt braucht es nur noch etwas guten Willen und Menschlichkeit. Damit Anton Stalder noch diesen Sommer wieder ins schöne Appenzellerland reisen kann.

## Zahl des Tages

**20303**  
Neugründungen

So viele Firmen wurden im ersten Halbjahr 2013 ins Schweizer Handelsregister eingetragen. Das sind fünf Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum, schreibt Startups.ch.

## MANAGER DES TAGES

**Daniel Schmutz (47)**

Der Chef des Krankenversicherers Helsana widersetzt sich der Berner Bürokratie und will Gentests in den USA bei Brustkrebsverdacht weiterhin bezahlen. «Wir können Frauen nicht monatlang warten lassen», sagt er dem Sonntags-Blick. In den USA liege das Resultat in zwei Wochen vor, in der Schweiz daure es bis zu sechs Monate. Für den Entscheid gibts ein Dankeschön der BLICK-Redaktoren.



Foto: Sabine Wunderlin

# Europa blickt auf Kroatien

## Ab heute 28. Mitglied der EU

Heute tritt Kroatien der Europäischen Union bei – der erste Neuling seit sechs Jahren. Das müssen Sie über das 28. EU-Mitglied wissen.

### Was bringt der EU-Beitritt den Kroaten?

Bis 2020 soll das Land mehr als 14 Milliarden Euro aus den EU-Fördertöpfen erhalten. Daneben winkt der Marktzugang zum EU-Wirtschaftsraum. Mit dem Beitritt verbessern sich die Berufsaussichten für viele Kroaten. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 20 Prozent, die Jugendarbeitslosigkeit gar bei 50 Prozent.

### Was erhofft sich die EU?

Vor zwei Jahrzehnten war Kroatien noch ein Kriegsschauplatz. Mit dem Beitritt Kroatiens kommt Europa einem stabilen und friedlichen Balkan einen Schritt näher.

### Ist das Land fit für den Beitritt?

Kroatien steckt seit fünf Jahren in der Rezession. Es kämpft mit Arbeitslosigkeit und Korruption. Regierungschef Zoran Milanovic (46): «Jetzt gibt es keine Ausflüchte mehr. Unser Erfolg liegt jetzt einzig in unseren Händen.»

### Wie kann Kroatien seine leeren Kassen füllen?

Die wichtigste Ressource ist die 1778 Kilometer lange Küstenlinie an der Adria. Kroatien verdient jede vierte Kuna mit Touristen, auch aus der Schweiz. Rund 160 000



**«Unser Erfolg liegt jetzt einzig in unseren Händen.»**  
Zoran Milanovic, kroatischer Premierminister

Schweizer fahren im Jahr nach Kroatien in die Ferien.

### Wann kommt der Euro?

Trotz der anhaltenden Eurokrise sagte Kroatiens Notenbankchef Boris Vujcic kürzlich: «Wir wollen den Euro so schnell wie möglich.» Frühester Termin wäre in vier bis fünf Jahren. So lange bleibt die Kuna die kroatische Währung.

### Was gibts sonst noch zu wissen?

Fast 90 Prozent der 4,4 Millionen Kroaten sind römisch-katholisch. Amtssprache ist Kroatisch, Hauptstadt ist Zagreb. **Claudia Stahel**



Jedes Jahr verbringen 160 000 Schweizer ihre Ferien in Kroatien. Altstadt von Dubrovnik.

Fotos: Duaks, Getty Images

## POLITIK & WIRTSCHAFT

### Santésuisse kommt nicht zur Ruhe

**Bern** – Im Dachverband der Krankenkassen, der Santésuisse, ruhmort es weiter. Nach namhaften Abgängen bei der Führung und von Mitgliedern verlässt nun auch der langjährige Vizedirektor Stefan Holenstein das Schiff, wie die «Schweiz am Sonntag» berichtet.

### Shell zahlt Millionen an ETH Zürich

**Zürich** – Der Ölkonzern Shell unterstützt die ETH Zürich mit einem zweistelligen Millionenbetrag. Das Geld – aufgeteilt in fünf Jahrestriegen – soll in Forschungsprojekte, in den wissenschaftlichen Ausbau und in die Talentförderung im Bereich Energie fließen. Der Vertrag ist zwischen der ETH, Shell und der ETH Zürich Foundation abgeschlossen worden. Geschäftsführer Donald Tillman bestätigte einen Artikel der «Sonntagszeitung».

### Swiss plant mehr Sitze pro Reihe

**Zürich** – Die Swiss überlegt sich, ihre sechs neuen Boeing-Grossraumjets in der Economy-Klasse mit zehn statt neun Sitzen pro Reihe auszurüsten. Was für Passagiere eine Komforteinbusse bedeutet, würde der Airline auf den Langstreckenflügen zu besserer Profitabilität verhelfen, schreibt die «Schweiz am Sonntag». In der Economy der Triple-7 herrscht normalerweise eine 3-3-3- oder eine 2-5-2-Bestuhlung.

## CVP-Mann will fünften Staatssekretär

**Bern** – Bundesrätin Doris Leuthard steht mit ihrem Strassenkampf innenpolitisch eine harte Auseinandersetzung bevor. Auch an der aussenpolitischen Verkehrsfront wird sie stark beansprucht: Fluglärmstreit oder Neat-Zubringer sind Stichworte dazu.



Fordert Verkehrs-Staatssekretär: Fabio Regazzi (CVP/TI).

Für CVP-Nationalrat Fabio Regazzi (TI) ist daher klar: **Es braucht einen Staatssekretär für Verkehrspolitik.** Der Bundesrat soll bis 2015 abklären, ob er «zur Koordination der nationalen und internationalen Verkehrspolitik auf allen Verkehrsträgern einen Staatssekretär ernennen will». Einen Staatssekretär kann der Bundesrat ernennen, wenn es «der Verkehr mit dem Ausland erfordert», so das Gesetz. **Heute sind es gerade mal vier: Michael Ambühl für internationale Finanzfragen, Yves Rossier für die EU, Marie-Gabrielle Ineichen für Wirtschaft und Mauro Dell'Ambrogio für Bildung.** Als höchste Bundesbeamte verdienen sie maximal 377 920 Franken. Die Idee eines fünften Staatssekretärs unterstützen Politiker aller Lager. 38 Nationalräte haben den Vorstoss mitunterzeichnet. Nichts davon hält Walter Wobmann (SVP/SO): «Das ist eine Aufblähung des Staatsapparats.» **Ruedi Studer**